



Jacqueline Roussety und Andreas Hoppe präsentieren ihr Buch "Allein unter Gurken" auf dem Hoffest der Landschlachtereie Drewes in Amelinghausen. Foto: ina

## "Allein unter Gurken"

### **Autor und Tatort-Kommissar präsentiert sein Buch über die Tücken des bewussten Essens**

ina Amelinghausen. Das "Lesezelt" des Landschlachthofes Drewes in Amelinghausen war voll besetzt. Rund 120 TV- und Literaturbegeisterte waren gekommen, denn es bot sich ihnen beim Hoffest mit dem vorlesenden Andreas Hoppe gleich eine Doppelpackung Glamour - als Autor und als Ludwigshafener "Tatort"-Kommissar Mario Kopper.

Maßgeblich unterstützt von Co-Autorin und Schauspielkollegin Jacqueline Roussety bot der 50-jährige gebürtige Westberliner bei der Lesung seines 2009 erschienenen Buchs "Allein unter Gurken" anderthalb Stunden Kurzweil. Seine Erinnerungen und Selbstversuche sind so persönlich und hautnah beschrieben, dass sie seine Zuhörer mitten ins Herz treffen.

Wer kennt sie nicht, diese Momente des Heißhungerers, in denen man sich eine zusammengeklappte Pizza quer in den Mund schieben möchte, auf dass der fettiggelbe Käse spritzt? In exakt diesem Dilemma befindet sich der Autor: "Mal 'ne geile Currywurst" wünscht er sich mitten in seiner selbst auferlegten Über-ich-Ernährungs-Phase. Alles sollte besser werden, frischer, regionaler, ökologischer - jetzt sitzt er nach einer von Junkfood geprägten Lesetour auf dem Boden seines Hotelzimmers und freut sich über ein Glas eingemachte Gewürzgurken. Daher der Titel "Allein unter. . ."

Den eigentlichen Anstoß für den Selbstversuch gab das ungesunde Catering-Essen am Drehort. Wer auch immer dachte, Schauspieler führten ein angenehmes, umsorgtes Leben, wird nach diesem Buch wohl nur noch Mitleid für diesen Berufsstand empfinden. So berichtete der systematisch Gemästete von "ewigen Maultaschen", die es "an einen Tag mit Käsebrei, am nächsten mit Fleischpampe" zu essen gab. Doch auf dem Catering-Bufferet am Set lauern noch weitere

Ernährungssünden: die vom Autor als "Plastikkäse" bezeichneten Scheibletten, 79-Cent-Dosenobst, "Labbergurken".

Wirklich verstehen kann der Leser oder Zuhörer seine Not, wenn er dem Autor zurück in seine Kindheit folgt. In dieser Zeit, so beschreibt der gebürtige Westberliner, erlebte er das "kulinarische Paradies auf Erden" im Schrebergarten des Großvaters. Von den selbst gezogenen Kartoffeln bis hin zu den von eigenen Hühnern produzierten Eiern wurde mit eingekochter Marmelade auf selbst gebackenem Brot täglich dem einfachen, gesunden und damit auch leckeren Essen gefröhnt.

Andreas Hoppe erinnert sich: "Obwohl damals keiner Begriffe wie Bio oder regionales Essen kannte, wurden diese Werte selbstverständlich gelebt." Auch Pestizide, Gifte und saurer Regen waren kein Thema.

Die Grundlagen für einen erfolgreichen Sinneswandel findet Andreas Hoppe schließlich durch sein spirituelles Erleben in Kanada, wo er das Leben der Ureinwohner, der Woodlandcree-Indianer, kennenlernt. Dort spürt er zum ersten Mal eine Verbindung zu seinen Wurzeln, und diese geben ihm den Mut und die Kraft, an seine eigene Mission zu glauben. "Wenn ich in Mecklenburg in dieser weiten Landschaft stehe, dann kommt die Erinnerung an Kanada wieder hoch. Und nicht nur an die Landschaft. Bei den Indianern hat für mich das Thema regionale Versorgung eine ganz neue Dimension bekommen: wie die mit und von den Bisons leben, früher jedenfalls, aber auch heute Respekt haben vor den Erzeugnissen des Landes. Und noch etwas hat mich dort beeindruckt, was ich hier auf dem Land wiederfinde: der Umgang der Leute untereinander."

So änderte der Schauspieler letztlich nicht nur seine Essgewohnheiten, sondern auch seine gesamte Lebenseinstellung. "Auch wenn es klischeehaft klingt", sagt Hoppe: "Ich habe auf dem Land meinen Frieden gefunden."

© Landeszeitung für die Lüneburger Heide